

18.06.2008

## Viel Aufmerksamkeit für Hamann-Tagung

### 2 Tage lang diskutierten Wissenschaftler in der UB über den Kunsthistoriker Richard Hamann



#### **Wissenschaft zwischen Ost und West Der Kunsthistoriker Richard Hamann als Grenzgänger**

Dreizehn ReferentInnen und rund 60 TeilnehmerInnen fanden sich am 13. und 14. Juni in der Universitätsbibliothek zusammen, um über Anlass, Motive und Hintergründe von Richard Hamanns Wirken an der Humboldt-Universität zu berichten und zu diskutieren. Der Kunsthistoriker und Begründer des Bildarchivs Foto Marburg hatte 1947 neben seiner Marburger Professur auch eine Gastprofessur (ab 1948 Lehrstuhlvertretung) in Berlin übernommen und lehrte dort bis zu seiner Entlassung im Jahr 1958.

Der besondere Reiz der Tagung bestand nicht zuletzt darin, dass mit dem Germanisten Jost Hermand, den Hamann in den 50er Jahren als Co-Autor für seine Buchreihe "Deutsche Kunst und Kultur von der Gründerzeit bis zum Expressionismus" nach Berlin geholt hatte, und den Berliner Hamann-Schülern Hubert Faensen und Elmar Jansen drei Zeitzeugen anwesend waren, die das Quellenmaterial der übrigen ReferentInnen auf höchst lebendige Weise ergänzten.

Schon der Eröffnungsvortrag Jost Hermands, der "Christentum und Europäische Kultur" – so der Titel eines Aufsatzes, den Hamann in der DDR nicht publizieren konnte – als Schlüsselbegriffe für Hamanns Verhältnis zum Sozialismus wie zur modernen Kunst charakterisierte, bot den Einstieg in eine lebhaft diskutierte Diskussion. Beiträge von Sigrid Hofer, Thomas Jahn, Uwe Hartmann und Hubert Faensen zeigten die Grenzen von Hamanns Einflussmöglichkeiten in der jungen DDR, so etwa beim Abriss des Berliner Stadtschlösses oder der Regelung seiner Nachfolge auf dem Lehrstuhl für Kunstgeschichte. Welche Bedeutung andererseits sein Wirken an der Humboldt-Universität für die Regierenden in Ost-Berlin hatte, zeigten Peter Th. Walther und Dorothee Haffner in ihren Vorträgen über die Berliner Akademie der Wissenschaften als "Stätte akademischer und wissenschaftspolitischer Grenzgängerei" und die Verleihung des Nationalpreises der DDR an Richard Hamann im Jahr 1949. Die politisch schwierige Entstehungsgeschichte des gemeinsamen Publikationsprojekts von Hamann und Hermand (Kai Artinger), Biographisches aus persönlicher Sicht (Elmar Jansen) und eine Gegenüberstellung von Hamann und seinem Kollegen Ludwig Justi (Maike Steinkamp) zeigten weitere Facetten des Themas und führten immer wieder auf grundsätzliche Fragen der politischen Einstellungen und Verhältnisse zurück.

Anlass der Tagung war die Erschließung des in der Universitätsbibliothek aufbewahrten Nachlasses von Richard Hamann, die von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur finanziert wurde. Über die Geschichte des Projekts und die demnächst im WWW zugängliche Hamann-Datenbank referierten Bernd Reifenberg und Ruth Hefrig. Zum Empfang am Freitag Abend begrüßte Agnes Tieze als Leiterin des Universitätsmuseums die TeilnehmerInnen der Tagung im Hülsenhaus, wo in der Ausstellung "Bild Buch Wort Welt - Moderne Kunst und ihre Akteure (1901-1937)" Dokumente aus dem Hamann-Nachlass und Bilder aus Hamanns Privatsammlung den passenden Rahmen für viele lebhaft diskutierte Gespräche bildeten.



## Kontakt

Dr. Bernd Reifenberg  
E-Mail: [E-Mail](#)

Zuletzt aktualisiert: 18.06.2008 · Lydia Kaiser

Universitätsbibliothek, Wilhelm-Röpke-Straße 4, 35039 Marburg  
Tel. 06421/28-25130, Fax 06421/28-26506, E-Mail: <mailto:auskunft@ub.uni-marburg.de>

URL dieser Seite: <http://www.uni-marburg.de/bis/aktuelles/news/hamannende>